

eu top thema

Wirtschaftskammer Österreich



EU-STRATEGIE FÜR DEN DONAURAUM (EUSDR)

Februar 2016

Inhalt

Makroregion	2
Strategie für den Donauraum (EUSDR)	2
Rückblick	2
Eckpunkte der Strategie	3
Umsetzung	3
Mitteilung der Kommission zur EU-Strategie für den Donauraum vom 8. Dezember 2010	4
Herausforderungen	5
Die 4 Prioritäten des Aktionsplans der Kommission im detail	5
Festlegung von Zielen	6
Finanzierung	7
Erster Umsetzungsbericht der Kommission, April 2013	7

MAKROREGION

Unter einer Makroregion versteht man eine große territoriale Einheit mehrerer Regionen verschiedener Staaten, die über gemeinsame Ziele oder Entwicklungsprobleme verfügen und bestimmte gemeinsame Merkmale und geografische Bedingungen aufweisen. Makroregionen und funktionale Regionen werden als neuer Weg gesehen, um die Herausforderungen der künftigen Kohäsionspolitik zu bewältigen.

Bisher ist auf EU-Ebene immer die Einheit der mittlerweile 27 Mitgliedstaaten im Vordergrund gestanden. Globalisierung, beschleunigte klimatische Veränderungen, demografischer Wandel und ein verschärfter wirtschaftlicher Wettbewerb lassen immer deutlicher erkennen, dass es für die Probleme und Herausforderungen dieser Zeit keine administrativen oder politischen Grenzen gibt. Innerhalb der EU und auch in den Nachbarstaaten der EU haben bestimmte Regionen besondere Interessen und daher sind auch besondere regionale Strukturen und Strategien erforderlich. Ziel der neuen EU-Politik der Makroregionen ist es, besondere Antworten auf diese Herausforderungen zu formulieren und die bestehenden politischen und finanztechnischen Instrumente darauf abzustimmen.

Als erste Strategie für eine sogenannte Makroregion wurde die Ostseestrategie entwickelt, diese befindet sich bereits in der Umsetzungsphase. Auf Basis dieser ersten Erkenntnisse soll nun die Strategie für den Donaauraum entwickelt werden.

STRATEGIE FÜR DEN DONAURAUM (EUSDR)

RÜCKBLICK

Neben einer Reihe von anderen regionalen Kooperationen in Südosteuropa wurde am 27. Mai 2002 in Wien der **Donau-Kooperationsprozess (DCP)** eröffnet, der - basierend auf der Donau-Kommission in Budapest und der internationalen Kommission für den Schutz der Donau in Wien - die **politische Zusammenarbeit** der Anrainer stärken soll.

Ein weiteres Beispiel, das zeigt, dass es im Donaauraum schon lange vor der neuen EU-Donauraumstrategie ein etabliertes Netzwerk funktionierender Kontakte und Kooperationen gegeben hat und gibt, ist die ARGE Donauländer. Gegründet bereits vor 20 Jahren nach der Wende. In Anlehnung an bereits bestehende überregionale Zusammenschlüsse von Ländern und Regionen ist u.a. die bessere Koordinierung wirtschaftspolitischer Aktivitäten in der Region das Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft.

Den Donaauraum auf EU-Ebene zu einem überregionalen Projekt zu machen, ist im **Sommer 2009** gelungen: Das Ziel einer eigenen „Donauraumstrategie“ wurde in die Schlussfolgerungen des Europäischen Rates vom Juni 2009 aufgenommen und die Europäische Kommission wurde beauftragt, bis Ende 2010 eine EU-Strategie für den Donaauraum auszuarbeiten.

Nach einer öffentlichen Konsultation legte die Kommission am 8. Dezember 2010 ein **Strategiepapier und einen Aktionsplan** vor, diese wurden am 13. April 2011 von den Ministern aller 27 Mitgliedstaaten genehmigt und am **24. Juni 2011** von den Staats- und Regierungschef auf ihrem Gipfel endgültig verabschiedet. Mit der **Umsetzung** der einzelnen Aktivitäten und Projekte wurde im **Herbst 2011** begonnen.

Details: <http://www.danube-region.eu/>

ECKPUNKTE DER STRATEGIE

► Ziel: Strategische Abstimmung von Politikfeldern und Verzahnung der Programme

Das übergeordnete Ziel der EUSDR ist es, durch bessere Koordinierung von regionalpolitischen Instrumenten das riesige Wirtschaftspotenzial des Donaumaues mit seinen 115 Millionen Einwohnern zu entwickeln und die Umweltbedingungen in der Region zu verbessern. Umweltgerechtes Wachstum ist das zentrale Anliegen der Strategie, die damit auch einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung der Ziele von „Europa 2020“ leisten soll. Eine engere Abstimmung der von den Donau-Anrainerstaaten verabschiedeten Programme soll dazu führen, dass die für die Region bereitgestellten bestehenden Finanzmittel möglichst effektiv eingesetzt werden.

► Länder

Die Donau-Strategie betrifft derzeit neue EU-Mitgliedstaaten: Bulgarien, Deutschland, Österreich, die Tschechische Republik, Ungarn, Rumänien, die Slowakische Republik, Slowenien und Kroatien. Außerhalb der EU bezieht sie Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, die Republik Moldau und die Ukraine ein. Laut EU-Kommission ist aber nicht ausgeschlossen, dass eine erfolgreiche Strategie auf weitere Länder ausgedehnt wird.

► Durchführung: „no new funds, no new legislation, no new institutions“

Ein Eckpunkt der Strategie ist, dass zu ihrer Umsetzung keine eigenen Regelungen erlassen werden, keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung stehen und keine neuen Institutionen geschaffen werden.

Damit soll der Eindruck vermieden werden, dass es sich bei dieser Strategie um ein neues regionalpolitisches Instrument handelt mit dem neue Finanzierungsquellen verknüpft sind. Denn übergeordnetes Ziel der Strategie ist die Schaffung von Synergien zwischen den zahlreichen bereits bestehenden Initiativen im Donaumaue und die Forcierung von Projekten von vorrangiger Bedeutung.

Die Federführung liegt bei der Europäischen Kommission, Generaldirektion Regionalpolitik, die auch für die Entwicklung einer geeigneten Methodik zuständig ist. Neben einem Strategiedokument wurde parallel ein Aktionsplan entwickelt, der wiederum unterschiedliche Instrumente („strategic actions“, „cooperative actions“, „flagship projects“) vorsieht. Die Europäische Union will daher über bereits bestehende Netzwerke ohne zusätzliches Geld, aber mit verfügbaren Mitteln Makroregionen wie den Donaumaue entwickeln.

► Schwerpunkte

Die Europäische Kommission identifizierte **elf Schwerpunktbereiche** innerhalb der **vier thematischen Säulen** (Verkehr, Umwelt, Wohlstand, Institutionen).

► Die 4 thematischen Säulen der Donaumauestrategie

- „Connectivity“ (bessere Anbindung der Donau-Regionen in den Bereichen Verkehr, Energie und Informationstechnologie)
- „Environment and Risk Prevention“ (Wasserqualität, Biodiversität und Risikoversorge)
- „Socio-Economic and cultural integration“
- „Governance“

UMSETZUNG

Die Verantwortung für die Umsetzung liegt direkt bei den Donauanrainerstaaten. Auf Ebene der elf Prioritätsfelder wurden Priority Area Coordinators (PACs) ausgewählt. In ihrer Koordinierungsrolle werden sie durch Steering Groups unterstützt. Gemeinsam wird laufend ein themenspezifisches Arbeitsprogramm erarbeitet und umgesetzt.

Zur allgemeinen, horizontalen Abstimmung wurden in den einzelnen Staaten nationale Koordinatoren (Contact Points) nominiert. Die fachliche Koordinierung und Prozessbegleitung erfolgt in Österreich im Rahmen regelmäßig stattfindender Koordinations Sitzungen.

Die Europäische Kommission übernimmt in der Umsetzung der EUSDR eine primär koordinierende Rolle, konform ihren kompetenzrechtlichen Möglichkeiten. Darüber hinaus wird die EUSDR auf europäischer Ebene von einer High-Level-Group begleitet.

Die Umsetzung hat mit der 2. Jahreshälfte 2011 in allen Prioritätsfeldern begonnen, in allen Steuerungsgruppen sind österreichische VertreterInnen eingebunden. Auf Basis der erhaltenen PAC-Berichte erarbeitet die Europäische Kommission ihren Fortschrittsbericht.

EUSDR – Koordinierung der Säulen & Prioritätsfelder

(A) Anbindung des Donaumaums	
1. Verbesserung der Mobilität & der Multimodalität: (a) Binnenwasserstraßen, (b) Straßen-, Schienen- & Luftverbindungen	(a) Österreich , Rumänien (b) Slowenien, Serbien
2. Förderung der Nutzung nachhaltiger Energien	Tschechische Republik, Ungarn
3. Förderung von Kultur & Tourismus, des Kontakts zwischen den Menschen	Bulgarien, Rumänien
(B) Umweltschutz im Donauraum	
4. Wiederherstellung & Sicherstellung der Qualität der Gewässer	Slowakei, Ungarn
5. Management von Umweltrisiken	Rumänien, Ungarn
6. Erhaltung der biologischen Vielfalt, der Landschaften & der Qualität von Luft & Boden	Deutschland (Bayern), Kroatien
(C) Aufbau von Wohlstand im Donauraum	
7. Entwicklung der Wissensgesellschaft durch Forschung, Bildung & Informations-technologien	Serbien, Slowakei
8. Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, einschließlich Clusterbildung	Deutschland (Baden-Württemberg), Kroatien
9. Investitionen in Menschen & Qualifikationen	Österreich , Moldawien
(D) Stärkung des Donaumaums	
10. Verbesserung der institutionellen Kapazität & Zusammenarbeit	Österreich (Wien), Slowenien
11. Zusammenarbeit zur Förderung der Sicherheit & zur Bekämpfung der schweren & organisierten Kriminalität	Bulgarien, Deutschland

Stand Februar 2011; Gruber/ÖROK

MITTEILUNG DER KOMMISSION ZUR EU-STRATEGIE FÜR DEN DONAURAUM VOM 8. DEZEMBER 2010

In Ihrer ersten Mitteilung zur Donauraumstrategie beschreibt die Kommission die geografische Ausdehnung, die Ziele bzw. Herausforderungen und den Mehrwert dieser neuen Strategie für die Makroregion Donauraum:

Die Kommission hält fest, dass sich der Donauraum vor allem wegen der EU-Erweiterungen 2004 und 2007 grundlegend verändert hat. Das internationalste Flusseinzugsgebiet der Welt gehört nun weitgehend zur Europäischen Union (EU), daher will die EU in diesem Raum Verbesserungen bei der sozioökonomischen Entwicklung, der Wettbewerbsfähigkeit, dem Umweltmanagement und dem ressourceneffizienten Wachstum unterstützen. Die Donau kann das Tor der EU zu ihren Nachbarn sein - dem Schwarzmeerraum, dem Südkaukasus und Zentralasien, so die Kommission. Eine EU-Strategie für den Donauraum kann zur Verwirklichung von EU-Zielen beitragen und wichtige politische Maßnahmen, insbesondere die Strategie Europa 2020, unterstützen.

Der Donauraum ist ein funktioneller Raum, der durch das Flusseinzugsgebiet definiert wird. Kooperationsgremien, wie etwa die Donaukommission und die Internationale Kommission zum Schutz der Donau, befassen sich mit spezifischen Fragen. In der Donauraumstrategie wird dieses Konzept erweitert, damit wichtige Fragen auf integrierte Weise in Angriff genommen werden können.

Geografisch sind in erster Linie, aber nicht ausschließlich, betroffen sind Deutschland (Baden-Württemberg und Bayern), Österreich, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik, Ungarn, Slowenien, Rumänien und Bulgarien innerhalb der EU sowie Kroatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, die Republik Moldau und die Ukraine (die Regionen an der Donau) außerhalb der EU. Die Strategie steht anderen Partnern in der Region offen. Da die Donau in das Schwarze Meer mündet, sollte die Strategie mit Maßnahmen für den Schwarzmeerraum im Einklang stehen.

HERAUSFORDERUNGEN

Die Herausforderungen, die nach Ansicht der Kommission im Rahmen einer Strategie für den Donaauraum in Angriff genommen werden müssen, sind:

- **Mobilität:** Der Güterverkehr auf der Donau entspricht lediglich 10-20 % des Güterverkehrs auf dem Rhein, das Potential der Binnenschifffahrt muss besser genutzt werden. Es besteht besonderer Bedarf an größerer Multimodalität, besseren Verbindungen mit anderen Flusseinzugsgebieten und einer Modernisierung und Erweiterung der Infrastruktur von Transportknotenpunkten wie etwa Binnenhäfen.
- **Energie:** Die Preise in der Region sind relativ hoch. Zersplitterte Märkte führen zu höheren Kosten und einem eingeschränkten Wettbewerb. Die Abhängigkeit von zu wenigen externen Lieferanten erhöht die Anfälligkeit, wie an im Winter periodisch auftretenden Versorgungskrisen zu erkennen ist. Eine größere Vielfalt an Bezugsmöglichkeiten durch Verbundsysteme und echte regionale Märkte werden die Energieversorgungssicherheit verbessern. Eine größere Effizienz ist wesentlich, auch durch Energieeinsparungen und mehr erneuerbare Energiequellen.
- **Umwelt:** Der Donaauraum ist ein wichtiges internationales Flusseinzugsgebiet und ein wichtiger Umweltkorridor. Ein regionales Konzept für die Bereiche Naturschutz, Raumplanung und Wasserwirtschaft ist daher erforderlich.
- **Risiken:** Große Überschwemmungen, Dürren und Umweltverschmutzung durch Industrieanlagen kommen viel zu oft vor. Katastrophenvorbeugung und Katastrophenschutz sowie eine wirksame Reaktion erfordern eine enge Zusammenarbeit und intensiven Informationsaustausch.
- **Sozioökonomische Faktoren:** Die Region weist sehr große Unterschiede auf. Zu ihr gehören einige der erfolgreichsten und einige der ärmsten Gebiete in der EU.
- **Sicherheit, schwere und organisierte Kriminalität:** Korruption, Menschenhandel und Warenschmuggel sind in einigen Ländern besonders problematisch. Diese Herausforderungen werden am besten gemeinsam angegangen - es müssen Prioritäten festgelegt und Maßnahmen vereinbart und durchgeführt werden.

Ausgehend von diesen Herausforderungen hat die Kommission in einem **Aktionsplan** die wichtigsten Themenbereiche der EU-Donaauraumstrategie festgehalten; wobei die Kommission betont, dass der Aktionsplan ein Orientierungsrahmen ist, der mit den Fortschritten der Arbeiten weiterentwickelt wird:

DIE 4 PRIORITÄTEN DES AKTIONSPANS DER KOMMISSION IM DETAIL

- 1) **Anbindung des Donaoraums** (Verbesserung der Mobilität, Förderung der Nutzung nachhaltiger Energien sowie Förderung von Kultur und Tourismus). Zu den Projekten im Rahmen dieser Priorität zählen unter anderem: Entfernung von Bootswracks und anderen Trümmern aus dem Flussbett, multimodale Terminals an Flusshäfen, um Binnenwasserwege an das Straßen- und Schienenverkehr anzuschließen, Fertigstellung der Eisenbahnachse „Magistrale“, die - über Stuttgart, Ulm, München, Wien und Bratislava - Paris mit Budapest verbindet, das Projekte zur Förderung erneuerbarer Energiequellen, transnationale Touristenpakete für kombinierte Zug-Rad-Schiff-Fahrten entlang der Donau.
- 2) **Umweltschutz im Donaauraum** (Wiederherstellung der Wasserqualität, Management von Umweltrisiken und Erhalt der Artenvielfalt). Zu den Projekten zählen unter anderem: Errichtung von Pufferstreifen entlang des Flusses, um den Nährstoffeintrag zu vermindern, das

Kooperationsprojekt „Blaue Donau“ zur kommunalen Abwasserbehandlung, Verringerung von Arzneimittelrückständen im Wasser, Wiederherstellung von Feuchtgebieten zum besseren Hochwasserschutz, Einrichtung eines Netzes von Schutzgebieten.

- 3) **Aufbau von Wohlstand im Donaauraum** (Ausbau der Forschungskapazität, Verbesserung der Bildung und Weiterentwicklung der Informationstechnologien, Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen sowie Investitionen in Menschen und ihre Qualifikationen). Dies geschieht beispielsweise in Form von gemeinsamen Forschungszentren, gemeinsamen Programmen für berufliche Aus- und Weiterbildung, Projekte zur stärkeren Nutzung von elektronischen Behörden- und Gesundheitsdiensten für Bürgerinnen und Bürger und Initiativen zur Unterstützung von Roma-Gemeinschaften.
- 4) **Stärkung des Donaauraums** (Erweiterung der institutionellen Kapazität und Verbesserung der Zusammenarbeit zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität). Beispiele für Projekte wären Schulungen und Austausch von bewährten Verfahren, insbesondere im Bereich der Verwaltung öffentlicher Finanzen, Einrichtung eines Forums der Zivilgesellschaft des Donaauraums, Entwicklung gemeinsamer Leitlinien für Raumplanung.

FESTLEGUNG VON ZIELEN

Die Kommission ist der festen Überzeugung, dass es wichtig ist, Ziele festzulegen, um die Anstrengungen auszurichten und Prioritäten zu setzen. Diese müssen noch mit den betroffenen Kreisen und Experten weiterentwickelt und vor der Tagung des Europäischen Rates im Juni 2011 fertig gestellt werden. Die Ziele werden für die Mitgliedstaaten gelten; Drittstaaten werden ermutigt, die Ziele unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Gegebenheiten anzustreben.

1. Mögliche Ziele im Verkehrsbereich:

- Erhöhung des Güterverkehrs auf dem Fluss bis 2020 um 20 % (gegenüber 2010);
- Beseitigung von Engpässen für die Schifffahrt, damit Schiffe der Kategorie Vlb bis 2015 ganzjährig verkehren können;
- verbesserte Reisezeiten für wettbewerbsfähige Zugverbindungen zwischen Großstädten im Personenverkehr;
- planmäßige Umsetzung der vier Güterverkehrskorridore, die durch den Donaauraum führen, innerhalb von drei bis fünf Jahren;
- Entwicklung effizienter multimodaler Terminals in den Donauhäfen, um die Binnenwasserstraßen bis 2020 mit Straße und Schiene zu verbinden;
- Erreichung der nationalen Ziele gemäß den Klima- und Energiezielen von Europa 2020.

2. Mögliche Ziele im Umweltbereich:

- das Erreichen der Umweltziele des Flussgebietsbewirtschaftungsplans für die Donau;
- die Verringerung der Nährstoffniveaus in der Donau, damit die Ökosysteme des Schwarzen Meeres sich erholen können und einen Stand erreichen, der dem von 1960 entspricht;
- die Vervollständigung und Annahme des Managementplans für das Donaudelta bis 2013;
- die Umsetzung von Hochwasserrisikoplänen für die gesamte Donau - sie sind nach der Hochwasserrichtlinie 2015 fällig - zur deutlichen Verringerung des Hochwasserrisikos bis 2021 sowie unter Berücksichtigung möglicher Folgen des Klimawandels;
- die Erstellung effektiver Managementpläne für alle Natura-2000-Gebiete;
- die Sicherung lebensfähiger Populationen von Donaustörarten und anderen heimischen Fischarten bis 2020 und die Bekämpfung invasiver Arten;
- die Reduzierung des von Bodenerosion im Umfang von mehr als 10 Tonnen pro Hektar betroffenen Gebiets um 25 % bis 2020.

3. Mögliche Ziele im Bereich „Aufbau von Wohlstand im Donaauraum“:

- Investition von 3 % des BIP in Forschung und Entwicklung bis 2020;
- Breitbandzugang für EU-Bürger in der Region bis 2013;
- Erhöhung der Anzahl der in der Region erworbenen Patente um 50 %;
- Steigerung des Anteils der EU-Bevölkerung im Alter von 30-34 Jahren mit tertiärer oder entsprechender Bildung um 40 % bis 2020.

4. Mögliche Ziele im Bereich „Stärkung des Donaauraums“

- Festlegung von Richtwerten für die elektronische Verwaltung und den Bürokratieabbau bis 2012;
- Erteilung von Genehmigungen für Unternehmensgründungen innerhalb einer Frist von höchstens 4 Wochen (bis 2015);

- wirksamer Austausch von Informationen zwischen den zuständigen Strafverfolgungsakteuren bis 2015 zur Verbesserung der Sicherheit und des Kampfes gegen schwere und organisierte Kriminalität in den 14 Ländern;
- wirksame Zusammenarbeit zwischen zuständigen Strafverfolgungsakteuren bis 2015.

FINANZIERUNG

Das Konzept der Makroregionen entstand zu einer Zeit, als die Grundlagen der Kohäsionspolitik und die Kriterien für die Gewährung von EU-Mitteln für den Zeitraum 2007-2013 bereits festgelegt waren, wodurch für neue Strategien kein eigenes Budget zur Verfügung steht („no new funds, no new legislation, no new institutions“).

Die Strategie wurde bis Ende 2013 durch die Mobilisierung und gegebenenfalls Anpassung vorhandener Finanzmittel an ihre Ziele und im Einklang mit Gesamtkonzeptionen umgesetzt (z. B. Strukturfonds 2007-2013 sowie IPA- und ENPI-Mittel).

Seit 2014 steht das Transnationale Programm für den Donaauraum 2014-2020 zur Verfügung. Das Programm wird - im Einklang mit den Prioritäten der EU-Strategie für den Donaauraum (EUSDR) - Projekte der transnationalen Zusammenarbeit unterstützen. Es gilt für dasselbe geografische Gebiet wie die Strategie, also für Regionen in neun EU-Staaten (Deutschland, Österreich, Bulgarien, Kroatien, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn) und drei Drittstaaten (Bosnien und Herzegowina, Serbien, Montenegro). Die Republik Moldau und die Ukraine kommen für eine Förderung im Rahmen des Programms ebenfalls in Frage, sobald die Finanzierung aus dem Europäischen Nachbarschaftsinstrument (ENI) geregelt ist.

Die EU investiert über 202 Mio. EUR aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und 19,8 Mio. EUR aus dem Instrument für Heranführungshilfe (IPA) in transnationale Projekte im Donaubecken.

ERSTER UMSETZUNGSBERICHT DER KOMMISSION, APRIL 2013

Die Europäische Kommission verabschiedete am 8.4.2013 einen ersten Bericht zur EU-Donauraumstrategie, der nach 18 Monaten Umsetzung erste Ergebnisse zusammenfasst und diese Information an die Europäischen Institutionen weiterleitet. Diesbezügliche Schlussfolgerungen des Rates sind für das 2. Halbjahr 2013 zu **erwarten**. Er beschreibt bedeutende Errungenschaften bei der Lösung von Problemen wie fehlenden Verkehrsverbindungen, mangelnder Wettbewerbsfähigkeit, Umweltverschmutzung und Kriminalität. Dem Bericht zufolge hat die europäische Strategie für den Donaauraum zum Aufbau einer langfristigen Kooperationsstruktur von unschätzbarem Wert und zu einem deutlichen politischen Engagement der Partner geführt.

Zugleich appelliert die Kommission auch an die Regierungen der Donauländer, die Strategie zu einer Priorität in allen relevanten Politikbereichen zu erheben. Die acht EU-Mitgliedstaaten sowie Kroatien werden dazu angehalten, die Strategie in ihre Pläne für die nächste Generation von Programmen im Rahmen der Regionalpolitik für den Zeitraum 2014-2020 einfließen zu lassen und die verfügbaren Mittel aus dem Europäischen Strukturfonds, dem Europäischen Investmentfonds, „Horizont 2020“, COSME und der Fazilität „Connecting Europe“ effizient zu kombinieren.

Die Empfehlungen der Kommission:

- Die 14 beteiligten Länder sollen auf nationaler Ebene personell und finanziell angemessen ausgestattete Strukturen für die Umsetzung der Prioritäten der Strategie für den Donaauraum gewährleisten.
- Die Regierungsvertreter der EU-Mitgliedstaaten sollen die Ziele der Strategie für den Donaauraum auf den einschlägigen ressortspezifischen Tagungen des Rates der Europäischen Union (z. B. Treffen der EU-Verkehrsminister, der Umweltminister, der Bildungsminister und der Innenminister) verfolgen.

In dem Bericht wird außerdem **eine Reihe neuer Projekte hervorgehoben** und beschrieben, wie die Strategie bestehenden Initiativen durch Zusammenarbeit und die Kombination von Finanzmitteln neue Impulse verleiht. Damit wird ein Beitrag zur langfristigen Wachstumsstrategie der EU, „Europa 2020“, geleistet:

Anbindung des Donaauraums

- Erklärung zur Instandhaltung des Wasserwegs Donau (Declaration on maintenance of the Danube waterway): angenommen von den Verkehrsministern des Donaauraums im Juni 2012.
- Schlüsselabkommen über Schiffbarkeit zwischen Rumänien und Bulgarien.
- Förderung der Fertigstellung der Calafat-Vidin-Brücke zwischen Rumänien und Bulgarien, bei es sich erst um die zweite Donaubrücke im 630 km langen Flussabschnitt entlang der Grenze handelt,
- Neue Forschungsprojekte zu innovativen Schiffen, wie das Projekt NEWS zur Erneuerung der Donau-Flotte.
- Fortschritte beim bulgarisch-serbischen Gasverbundprojekt, das die Ostseeregion mit der Adria, der Ägäis und der Schwarzmeerregion verbinden soll.

Umweltschutz im Donauraum

- Das Projekt Danube Floodrisk: 8 Donauländer nutzen Datenbanken und Hochwasserrisikokarten gemeinsam.
- Taskforce Donaustör (Danube Sturgeon Task Force): entwicklungsfähige Bestände dieses wichtigen Fisches im Fluss sollen gesichert werden.

Aufbau von Wohlstand im Donauraum

- Unternehmensforum Donauraum (Danube Region Business Forum): An dem von der Wirtschaftskammer Österreich koordinierten Forum, durch das Kontakte zu Forschungseinrichtungen und Hochschulen gefördert werden, sind mehr als 300 KMU beteiligt.
- Donauforschungs- und -innovationsfonds: Der Fonds stützt sich auf die Erfahrungen aus dem BONUS-Programm der Makroregion Ostseeraum.
- Gemeinsame Erklärung aller 14 Forschungsminister des Donaauraums, am 9. Juli in Ulm unterzeichnet.

Stärkung des Donaauraums

- Initiative der Polizeichefs zur Intensivierung der Zusammenarbeit der Polizeibehörden im Donauraum, die auf bessere Maßnahmen zur Bekämpfung von Verbrechen mit Donaubezug (auch organisierte Verbrechen) und die Einrichtung eines Forums für transnationale Strafverfolgung abzielt.
- Bedrohungsanalyseprojekt von Europol für den Donauraum.

Impressum:

Wirtschaftskammer Österreich | Stabsabteilung EU-Koordination
1045 Wien | Wiedner Hauptstraße 63
T: 05 90 900-4315 | W: <http://wko.at/eu> | E: eu@wko.at

Für den Inhalt verantwortlich: MMag. Christian Mandl
Autor(en): Mag. Micaela Kleedorfer
© 2016 Wirtschaftskammer Österreich
Inhalt nach bestem Gewissen aber ohne Gewähr